

Terminübersicht

Donnerstag, 23. September 2010, 19.30 Uhr:

Lesung

»Verliebt in St. Petersburg«

Lena Gorelik

Donnerstag, 7. Oktober 2010, 19.30 Uhr:

Lesung und Ausstellung

»So viel Heimat ist in mir«

Sigrun Johanna Zinser

Mittwoch, 17. November 2010, 19.30 Uhr:

Lesung

»Meine Freundin, die Nonne«

Ilka Piepgras

Mittwoch, 1. Dezember 2010, 19.30 Uhr:

Lesung und Vortrag

»Morgen bin ich ein Löwe.

Wie ich die Schizophrenie besiegte«

Arnhold Lauveng und Günther Frauenlob



An Grenzen gehen und Grenzen überschreiten sind zentrale Themen im VIA Unternehmensverbund.

Mit unserem 13. »Grenzgänge«-Programm möchten wir deshalb wieder eine Brücke schlagen und zeigen, welche besondere Schaffenskraft auch mit psychischen Konflikt- und Belastungssituationen einhergeht und wie sich Seele, Kunst und Kultur gegenseitig befruchten und fördern können.

Unsere literarischen Grenzgänger laden ein, das Blickfeld zu erweitern, neue Welten zu begreifen und scheinbar klar definierte Schranken durchlässig zu machen – hinweg über Sprachen, Kulturen und Generationen, hinweg über mentale, physische, biographische, politische oder geographische Barrieren. Dabei überschreiten die Veranstaltungen selbst Grenzen: Literatur trifft auf Bildende Kunst und auf Musik.

Werden auch Sie zum Grenzgänger.
Besuchen Sie unser Kulturprogramm.

Herzlichst Karin Riedesser

VIA Verbund gGmbH, Leiterin Unternehmenskommunikation

Für alle Veranstaltungen wird

um Anmeldung gebeten:

grenzgaenge@via-berlin.de

Telefon 030 44354-813

Der Eintritt beträgt 5 Euro.

Grenzgänge • Grenzlinien dienen der klaren Abgrenzung, aber auch der Sichtbarmachung eines Übergangs • Grenzlinien fordern eine Haltung heraus: verharren oder überschreiten • Grenzgänger haben sich für den Wechsel entschieden • Sie bewegen sich auf diesem Grat • Sie wandeln zwischen Welten zwischen innen und außen • Zwischen Fremdem und Bekanntem • Zwischen Vergangenen und Zukünftigem • Grenzgänge sind faszinierend und dennoch schwer verständlich



Verbund für Integrative Angebote Berlin gemeinnützige GmbH

Veranstaltungsort:
Schönhauser Allee 175
10119 Berlin
Telefon 030 44354-813
Telefax 030 44354-818

www.via-berlin.de
www.via-kultur.de

Verkehrsverbindungen
U2 Senefelderplatz
Tram M2, M8
Rosa-Luxemburg-Platz

Die VIA Verbund für Integrative Angebote Berlin gemeinnützige GmbH wurde zum Zweck der Unterstützung und Wiedereingliederung von gesellschaftlich benachteiligten Personen gegründet. Schwerpunkte unserer Arbeit liegen in den Bereichen Psychiatrie, Suchthilfe und Behindertenhilfe.

Unser Anspruch ist die (Re-)Integration der von uns betreuten Personen in die Gesellschaft, nicht am Rande der Stadt, sondern mitten im Kiez. Dies ist eine bedeutende Herausforderung – auch für unser Gemeinwesen.

Aus diesem Grund beschränken wir unsere Arbeit nicht nur auf unsere Klienten, sondern schaffen vielfältige kulturelle und künstlerische Angebote, um unseren integrativen Ansprüchen gerecht zu werden, viele Kontakte zur Unterstützung unserer Arbeit zu gewinnen und zu einem Ort der gesellschaftlichen Begegnung zu werden.

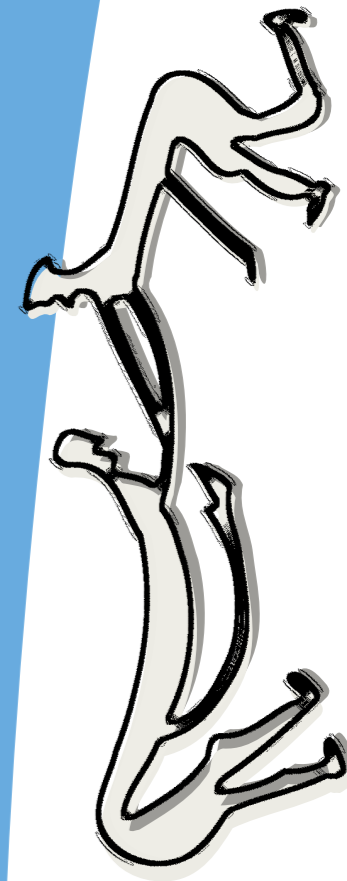
VIA Verbund für Integrative Angebote Berlin gemeinnützige GmbH ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, Landesverband Berlin.

Ihre Spende hilft Helfen!

Kontoinhaber: VIA Förderverein e.V.
Bank: BfS – Bank für Sozialwirtschaft
Konto: 20 650 00
BLZ: 100 205 00

Grenzgänge

Vorträge • Lesungen • Konzerte • Ausstellungen



Kulturprogramm von VIA
September – Dezember 2010

Lena Gorelik

»Verliebt in St. Petersburg«

Donnerstag
23. September 2010
19.30 Uhr

Lesung mit
anschließendem
Gespräch

Die Stadt für Verliebte und Kunstbessene, Schlaflose, Wodka-Trinker und Pelzträger: Sankt Petersburg, eines der beliebtesten Reiseziele, war immer schon Opfer seiner Klischees. Lena Gorelik greift diese freudig auf und liefert Insiderwissen, mit dem Sie bestimmt in keine Touristenfalle tappen.

Lena Gorelik, selbst gebürtige Petersburgerin, streift zweimal im Jahr ihre Sehnsucht ab und verbindet das mit dem unvermeidlichen Verwandtenbesuch. Ergebnis ihrer Feldstudien ist dieses witzige, sehr persönliche Reisebuch, das keine Museenöffnungszeiten enthält, aber dafür ultimative Tipps, wie Ihre Reise an die Newa bestimmt unvergesslich wird.

»Mit einem liebevollen Blick für Details abseits von Touri-Routen und für russische Eigenheiten, Traditionen und Weisheiten ... Auf dem vergnüglichen politisch-kulinarisch-kulturellen Streifzug durch Russlands heimliche Hauptstadt verrät Lena Gorelik in ihrer typisch frischen Art Sehens- Wissens- und Vermeidenswertes...« Main-Echo

Lena Gorelik, geboren 1981 in Sankt Petersburg, kam 1992 zusammen mit ihrer russisch-jüdischen Familie als »Kontingentflüchtling« nach Deutschland. Nach ihrer Ausbildung an der Deutschen Journalistenschule absolvierte sie den Elitestudien-gang »Osteuropastudien«. 2005 wurde Lena Gorelik mit dem Bayerischen Kunstförderpreis in der Sparte Literatur ausgezeichnet. Ihr zweiter Roman ‚Hochzeit in Jerusalem‘ (2007) war nominiert für den Deutschen Buchpreis. Außerdem wurde sie für Ihr Werk mit dem Ernst-Hoferichter-Preis 2009 ausgezeichnet. Lena Gorelik lebt in München.

Sigrun Johanna Zinser

»So viel Heimat ist in mir«

Eine Veranstaltung im Rahmen der Woche der Seelischen Gesundheit Berlin

Donnerstag
7. Oktober 2010
19.30 Uhr

Lesung mit
anschließendem
Gespräch und
Ausstellung

Was ist normal? – Was ist Krankheit? – um diese beiden Fragen geht es in der Lesung und Ausstellung mit Sigrun Johanna Zinser, die ihre Psychose-Erfahrungen aber auch alltägliche Eindrücke in Text, Farbe und Form verarbeitet. Die Veranstaltung ist für Sigrun J. Zinser ein Angebot für Betroffene, Spezialisten und Angehörige, Anonymität und Ängste aufzugeben und zu diskutieren.

Ihre mitunter grundlegende Suche nach »Sinn und Form« endete nicht selten hinter den verschlossenen Türen der Psychiatrie. Therapie und Heilung fand sie jedoch weniger während der Klinikaufenthalte, als vielmehr in ihrer literarischen und künstlerischen Arbeit.

Es entstanden visuelle und lyrische »Tagebücher«, in denen sie sich fragt: »Ist Krankheit degenerativ oder ein Wandel, aus dem man gestärkt hervorgehen kann?« Gefangen in Kontroversen, geleitet von einem anderen Ich und dennoch auf der Suche nach sich selbst, schildert sie ihren Leidensweg, ihre Hoffnungen, Ängste und Zweifel. Ihre Texte sind zuweilen radikal, immer ehrlich und geleitet von ihren alltäglichen Impressionen.

Sigrun Johanna Zinser, 1966 in Storkow/Mark geboren, übte bis 1999 mehrere Berufe aus. Seit 1999 ist sie erwerbsunfähig. Schon vor ihrer Krankheit interessierte sich die Mutter dreier Kinder für Kunst und nahm Mal- und Zeichenunterricht.

Kunst und Schriftstellerei entwickelten sich für sie zu einem wichtigen Medium der Verarbeitung als auch der Verwirklichung.

Begleitet wird Sigrun Johanna Zinser von Andrea Bittermann (Schauspielerin), Felicitas Conrad (Cello), Elisabeth Ruhe (Flöte) und dem Psychologen Wolfgang Walker, der für eine Diskussion nach der Lesung zur Verfügung steht.

Ilka Piepgras

»Meine Freundin, die Nonne«

Mittwoch
17. November 2010
19.30 Uhr

Lesung mit
anschließendem
Gespräch

Als junge Mädchen waren sie beste Freundinnen – heute führen sie Leben, die unterschiedlicher nicht sein könnten: Ilka ist erfolgreiche Journalistin und Mutter von Zwillingen. Und Charlotte, die sich nun Diodora nennt, ist Äbtissin in Griechenland. Nach einer einschneidenden Begegnung mit einem Mönch war sie noch während ihres Kunststudiums in ein orthodoxes Kloster eingetreten und machte dort auf ihre Weise Karriere. Im östlichen Christentum fand sie das, was sie in der Kunst jahrelang vergeblich gesucht hatte. Ihre Familie reagierte schockiert auf ihren Entschluss, dem bisherigen Leben den Rücken zu kehren – doch Diodora hat ihn nie bereut.

Zwanzig Jahre nach ihrer letzten Begegnung begibt sich Ilka auf den Weg zu ihrer Freundin – es wird eine Reise in die Vergangenheit und zugleich eine Suche nach Spiritualität in der heutigen Zeit.

»Piepgras’ Fragen und Zweifel helfen den Lesern, ihre eigenen Fragen zu entdecken. Für die Reportage über ihren Besuch bei Diodora erhielt Ilka Piepgras 2008 den Katholischen Medienpreis. Ihr sorgfältig komponiertes, eindringlich erzähltes Buch ist ebenfalls preisverdächtig – eine Perle, wie man sie nicht alle Tage findet.« Heinrichsblatt

Ilka Piepgras, Jahrgang 1964, ist Journalistin und lebt mit ihrer Familie in Berlin. Sie studierte in München Politische Wissenschaften und begann 1991, als Reporterin bei der Berliner Zeitung zu arbeiten. Nach einem Studienjahr in Harvard wechselte sie 1999 zur deutschen Ausgabe der Financial Times Deutschland, wo sie die Buchseiten in der Weekend-Beilage betreute. Heute ist sie Redakteurin im Magazin der ZEIT.

Arnhild Lauveng und Günther Frauenlob

»Morgen bin ich ein Löwe.

Wie ich die Schizophrenie besiegte«

Mittwoch
1. Dezember 2010
19.30 Uhr

Lesung und Vortrag
mit anschließendem
Gespräch

Die Geschichte einer Frau, der das scheinbar Unmögliche gelang: Seit ihrer Jugend litt Arnhild Lauveng an Schizophrenie, fast zehn Jahre ihres Lebens verbrachte sie in der Psychiatrie. Ihr Leben als Patientin war geprägt von Selbsterstörung und der Diagnose, dass ihre Erkrankung unheilbar sei. Doch die junge Frau überwand nicht nur die Krankheit, sondern auch das Gesundheitssystem, das sie gefangen hielt. Schonungslos offen schildert sie in ihrem autobiographischen Buch »Morgen bin ich ein Löwe« ihren Weg aus der Schizophrenie und führt uns vor Augen, wie schwer es ist, dem medizinischen Apparat zu entkommen, wurde erst einmal eine Krankenakte angelegt, die den seelischen Verfall dokumentiert. Arnhild Lauvengs Buch ist auch eine Anklage gegen ein System aus Fallstudien, Krankheitsbeschreibungen und Diagnosehandbüchern. Ein System, in dem der Raum für den Menschen hinter der Krankheit umso kleiner wird, je stärker der ökonomische Druck wächst. Ohne Sentimentalität und falsches Pathos zeichnet sie das Bild eines psychischen Leidens, das immer noch gesellschaftlich stigmatisiert und mit vielen Tabus behaftet ist. Und sie beweist, dass es möglich ist, nicht nur mit der Krankheit zu leben, sondern sie zu besiegen.

»Die Offenheit, mit der Arnhild Lauveng ihr Martyrium schildert, berührt.« FAZ

Arnhild Lauveng, Jahrgang 1972, hat an der Universität von Oslo studiert und arbeitet heute als klinische Psychologin, erfolgreiche Buchautorin und gefragte Referentin. Für ihr Bemühen um mehr Offenheit im Umgang mit »psychischen Erkrankungen« wurde sie 2004 mit dem Mental Health Prize ausgezeichnet.

Günther Frauenlob, geb. 1965, ist in Gütersloh aufgewachsen und seit 1999 wohnhaft in Waldkirch bei Freiburg. Nach der Ausbildung zum Diplom Geographen und einigen Berufsjahren in der Schweiz, arbeitet er seit 1995 als literarischer Übersetzer. Außerdem betreut Günther Frauenlob seit mehr als 10 Jahren die Redaktion der Zeitschrift »natur und mensch«.